

SYNESIOS VON KYRENE

Ägyptische Erzählungen  
oder  
Über die Vorsehung

*Scripta Antiquitatis Posterioris*  
*ad Ethicam RELigionemque pertinentia*  
XXI

---

**Mohr Siebeck**

# SAPERE

Scripta Antiquitatis Posterioris  
ad Ethicam RELigionemque pertinentia

Schriften der späteren Antike  
zu ethischen und religiösen Fragen

Herausgegeben von

Reinhard Feldmeier, Rainer Hirsch-Luipold  
und Heinz-Günther Nesselrath

unter der Mitarbeit von

Serena Pirrotta und Christian Zgoll

Band XXI





Synesios von Kyrene

Ägyptische Erzählungen  
oder  
Über die Vorsehung

Herausgegeben von  
Martin Hose

eingeleitet, übersetzt und  
mit interpretierenden Essays versehen von  
Martin Hose, Wolfgang Bernard,  
Frank Feder und Monika Schuol

Mohr Siebeck

SAPERE wird als Vorhaben der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen im Rahmen des Akademienprogramms von der Bundesrepublik Deutschland und vom Land Niedersachsen gefördert.

e-ISBN PDF 978-3-16-152259-5

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2012 Mohr Siebeck Tübingen.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Nils Jäger, Sebastian Klipp, Serena Pirrotta und Janjenka Szilatt in der SAPERE-Arbeitsstelle in Göttingen gesetzt, von Laupp & Göbel in Nehren auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und von der Buchbinderei Nädele in Nehren gebunden.

## SAPERE

Griechische und lateinische Texte der späteren Antike (1.–4. Jh. n. Chr.) haben lange Zeit gegenüber den sogenannten ‚klassischen‘ Epochen im Schatten gestanden. Dabei haben die ersten vier nachchristlichen Jahrhunderte im griechischen wie im lateinischen Bereich eine Fülle von Werken zu philosophischen, ethischen und religiösen Fragen hervorgebracht, die sich ihre Aktualität bis heute bewahrt haben. Die – seit Beginn des Jahres 2009 von der Union der deutschen Akademien der Wissenschaften geförderte – Reihe SAPERE (Scripta Antiquitatis Posterioris ad Ethicam Religionemque pertinentia, ‚Schriften der späteren Antike zu ethischen und religiösen Fragen‘) hat sich zur Aufgabe gemacht, gerade solche Texte über eine neuartige Verbindung von Edition, Übersetzung und interdisziplinärer Kommentierung in Essayform zu erschließen.

Der Name SAPERE knüpft bewusst an die unterschiedlichen Konnotationen des lateinischen Verbs an. Neben der intellektuellen Dimension (die Kant in der Übersetzung von *sapere aude*, „Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen“, zum Wahlspruch der Aufklärung gemacht hat), soll auch an die sinnliche des „Schmeckens“ zu ihrem Recht kommen: Einerseits sollen wichtige Quellentexte für den Diskurs in verschiedenen Disziplinen (Theologie und Religionswissenschaft, Philologie, Philosophie, Geschichte, Archäologie ...) aufbereitet, andererseits aber Leserinnen und Leser auch „auf den Geschmack“ der behandelten Texte gebracht werden. Deshalb wird die sorgfältige wissenschaftliche Untersuchung der Texte, die in den Essays aus unterschiedlichen Fachperspektiven beleuchtet werden, verbunden mit einer sprachlichen Präsentation, welche die geistesgeschichtliche Relevanz im Blick behält und die antiken Autoren zugleich als Gesprächspartner in gegenwärtigen Fragestellungen zur Geltung bringt.



## Vorwort zu diesem Band

Die *Ägyptischen Erzählungen* sind ein bedeutsames Zeugnis griechischer spätantiker Literatur. Ihr Verfasser Synesios von Kyrene darf als archetypischer Repräsentant der Bildung seiner Zeit gelten: Ist er doch ein eleganter Stilist, hochgebildet in Literatur und (neuplatonischer) Philosophie, der in diesem Text Erfahrungen, die er als Gesandter seiner Heimat am Kaiserhof von Konstantinopel um 400 n. Chr. macht, in die allegorische Form eines Mythos bringt, indes nicht etwa eines griechischen Mythos, sondern eines ägyptischen. Der Kampf zwischen Osiris und seinem bösen Bruder Typhos wird von Synesios so dargestellt, dass der Leser in ihm Hofintrigen und Konflikte mit gotischen Söldnern erkennen kann, zugleich aber die rhetorische und philosophische Dimension des Textes bewundern soll.

Da sich in den *Ägyptischen Erzählungen* also Historisches, Ägyptisches und Allegorie verbinden, lag es nahe, dem Konzept von SAPERE entsprechend eben hierzu Essays beizugeben, für die sich die Althistorikerin Monika Schuol (Berlin), der Ägyptologe Frank Feder (Berlin) und der Gräzist Wolfgang Bernard (Rostock) gewinnen ließen. Die Arbeit an Einleitung, Text und Übersetzung förderten in einer ersten Phase die Mitglieder eines Oberseminars zu diesem Text, das ich im Sommersemester 2009 in München durchführen konnte. Zahlreiche Hinweise und konstruktive Kritik gab darüber hinaus Therese Fuhrer.

Alle Beiträge dieses Bandes zogen großen Gewinn aus den Diskussionen, zu denen im Februar 2011 die Arbeitsstelle SAPERE in Göttingen einlud: Balbina Bäbler, Rainer Hirsch-Luipold, Heinz-Günther Nesselrath, Serena Pirrotta, Ilinca Tanaseanu-Döbler und Christian Zgoll sei dafür noch einmal herzlich gedankt.

München, Juni 2012

Martin Hose





# Inhaltsverzeichnis

SAPERE . . . . .	V
Vorwort zum Band . . . . .	VII

## A. Einführung

Einführung in die Schrift ( <i>Martin Hose</i> ) . . . . .	3
1. Die <i>Ägyptischen Erzählungen</i> . . . . .	8
1.1. Die Geschichte des Stoffes . . . . .	8
1.2. Die literarische Form . . . . .	11
1.3. Aufbau und Inhalt der Schrift . . . . .	14
1.4. Synesios als Literat . . . . .	18
2. Der Sinngehalt der Schrift . . . . .	21
2.1. Das Problem . . . . .	21
2.2. Warum ein ägyptischer Mythos? . . . . .	21
2.3. Synesios als philosophischer Denker? . . . . .	23
3. Zum Text der <i>Ägyptischen Erzählungen</i> . . . . .	35

## B. Text, Übersetzung und Anmerkungen

ΑΙΓΥΠΤΙΟΙ Η ΠΕΡΙ ΠΡΟΝΟΙΑΣ ( <i>Text und Übersetzung von Martin Hose</i> ) . . . . .	38
Anmerkungen ( <i>Martin Hose</i> ) . . . . .	114

## C. Essays

Synesios von Kyrene, Die <i>Ägyptischen Erzählungen</i> . Der historische Kontext ( <i>Monika Schuol</i> ) . . . . .	125
1. Die Machtverhältnisse am Kaiserhof . . . . .	127
2. Konstantinopel an der Wende vom 4. zum 5. Jahrhundert . . . . .	130
3. Die Identifizierung von Osiris, Typhos, dem Wolf und dem Oberpriester . . . . .	136
4. Die Gesandtschaftsreise: Der Aufenthalt des Synesios in Konstantinopel . . . . .	143
4.1. Die Datierung der Gesandtschaftsreise . . . . .	144
4.2. Der Zweck der Gesandtschaftsreise . . . . .	147
4.3. Die Dauer von Synesios' Gesandtschaftsreise . . . . .	149
4.4. Die Positionierung der Gesandten und Instrumentalisierung durch die Konfliktparteien in Konstantinopel . . . . .	150
4.5. Einordnung von Synesios' Gesandtschaftsreise in das antike Gesandtschaftswesen . . . . .	152
5. Zusammenfassung . . . . .	154

Zur allegorischen Methode des Synesios in seinen <i>Ägyptischen Abhandlungen</i> (Wolfgang Bernard) . . . . .	157
1. Der Hintergrund . . . . .	157
1.1. Vorbemerkung – Das Begriffsproblem . . . . .	157
1.2. Allegorie – zwei zu unterscheidende antike Methoden . . . . .	157
1.3. Substitutive Allegorie . . . . .	158
1.4. Dihairetische Allegorie . . . . .	159
2. Das allegorische Verfahren in den „Ägyptischen Abhandlungen“ . . . . .	159
3. Die Kernaussage des Textes . . . . .	163
4. Zusammenfassung . . . . .	168
Synesios von Kyrene und die ägyptische Mythologie (Frank Feder) . . . . .	171
1. Der Osirismythos nach den ägyptischen Quellen . . . . .	171
2. Synesios' <i>Aigyptioi</i> ( <i>Logoi</i> ) und ihre ägyptische Inspiration . . . . .	179

## D. Anhang

I. Literaturverzeichnis . . . . .	191
1. Abkürzungen . . . . .	191
2. Ausgaben, Kommentare und Übersetzungen . . . . .	191
3. Sekundärliteratur (und Editionen anderer Autoren) . . . . .	192
II. Indices (Serena Pirrotta) . . . . .	198
1. Stellenregister (in Auswahl) . . . . .	198
2. Namensregister . . . . .	201
III. Die Autoren dieses Bandes . . . . .	203

## *A. Einführung*



# Einführung in die Schrift

*Martin Hose*

Die *Ägyptischen Erzählungen* sind ein seltsamer Text. Er erzählt einen Mythos, der als Allegorie konzipiert ist. Die Protagonisten des Mythos sind der ägyptischen Götterwelt entnommen: Osiris und Typhos, und sie stehen, so sagt die Eröffnung des Textes ärgnisch für „die Söhne des Taurus“. Hinter der Allegorie stehen von Synesios in Konstantinopel erlebte und im Mythos verarbeitete Geschehnisse: der Sturz des Stadtpräfekten Aurelian auf Betreiben des gotischen Generals Gainas, die Vertreibung des Gainas und das Massaker an den gotischen Truppen.

In den Mythos sind zudem neuplatonische Gedankenwelten eingearbeitet, und den Text, der mit Homer- und Arat-Zitaten geschmückt ist, durchzieht ein Gewebe von intertextuellen Verweisen auf Schriften Herodots, Platons, Xenophons und Plutarchs. Alles zusammengenommen war dies eine erfolgreiche Rezeptur. Denn der Text wurde eifrig gelesen – oder zumindest gern besessen, wie fast 50 erhaltene Handschriften aus dem byzantinischen Mittelalter bezeugen.

Die besondere Form des allegorischen Mythos, den der Text erzählt, scheint in spezifischer Weise das Problem zu stellen, in welcher Weise der historische Autor in seinem Text präsent ist. Denn Synesios von Kyrene,<sup>1</sup> der Autor, führt sich augenscheinlich in Verkleidung im Text ein: „Es gab einen, der besaß gewichtiges Ansehen, war indes von der Philosophie in einer ungehobelt-ländlicheren Weise erzogen und gegenüber der städtischen Wesensart unempfindlich [...]“ (I 18,1). Mit dieser Charakterisierung wird in einer gewissen Überzeichnung das Bild gemalt, das auch Synesios' übrige Schriften von ihm entwerfen. Denn diese Schriften: ein Corpus von 156 Briefen, neun Hymnen, ein Konvolut von sechs Traktaten (neben den *Ägyptischen Erzählungen An Paeonius*, *Über die Träume* [*De insomniis*], *Lob der Glatze* [*Calvitii encomium*], *Dion. Über die Lebensführung nach seinem Vorbild* [*Dio*], *Über das Königtum* [*De regno*]), zwei Ansprachen und

---

<sup>1</sup> Siehe zu Synesios insgesamt LUCHNER 2010 mit weiterer Literatur; ausführlich erörtert alle Probleme, die sich aus den Texten des Synesios ergeben, SCHMIDT 2001, der eine tiefgehende Studie der Biographie vorlegt, indes bisweilen die Texte trotz ihrer Literarizität bis an die Grenzen des Möglichen historisch auswertet (s. dazu die Rezension von H. HARICH-SCHWARZBAUER in *Gnomon* 78 (2008) 401–408).

zwei Predigtfragmente<sup>2</sup> zeichnen das Profil eines gebildeten Mitglieds der griechischsprachigen Oberschicht im Römischen Reich um die Wende vom 4. zum 5. Jh. n. Chr. Brauchbare Zeugnisse zu Synesios, die unabhängig von seinen eigenen Schriften sind, gibt es nicht.<sup>3</sup> So entsteht eine (scheinbar) historische Biographie des Autors aus dessen Selbstdarstellung(en) und wird mit Kombinationen und Vermutungen aufgefüllt. Unübersehbar bleibt das damit verbundene methodische Problem, aus rhetorisch modellierten Texten Daten zu destillieren, die diese Texte nicht vermitteln wollen. Die Traktate geben wenig Möglichkeiten für exaktere Datierungen; die Briefe sind bisweilen an historisch greifbare Personen wie Aurelian gerichtet, der zeitweise *Praefectus praetorio per Orientem* war (*ep.* 31. 35. 47), bisweilen erwähnen sie Amtsträger wie Simplikios, den *Magister utriusque militiae per Orientem*. Hieraus kann man in mühevoller Analyse<sup>4</sup> historische Einordnungen von Briefen und den in diesen zugrunde gelegten Konstellationen gewinnen, die freilich in der Regel Unsicherheiten unterliegen, da sich auch die Amtszeiten der genannten Personen nicht immer sicher bestimmen lassen.

Aus den Briefen ergibt sich insgesamt ein ‚Datierungsbesteck‘, dessen frühesten Punkt das Frühjahr des Jahres 398 (*ep.* 53) und dessen spätesten Punkt das letzte Drittel des Jahres 412 (*ep.* 80) bilden.<sup>5</sup> Es gibt keinen Hinweis, dass einer der Traktate außerhalb dieses Intervalls von 14 Jahren entstanden wäre. Die Kombination der Konstellationen, die die Briefe schildern, mit den Traktaten und den aus ihnen rekonstruierbaren Kontexten ergibt folgende Skizze eines Lebens:

<sup>2</sup> Zwar sind unter den Namen des Synesios 159 Briefe und 10 Hymnen überliefert, doch hat FRITZ 1905 die bei HERCHER (*Epistolographi Graeci* [Paris 1873]) abgedruckten Briefe 157–159 als unecht erwiesen (Nr. 159 ist einzig im cod. Vat. Gr. 93, 157/158 im cod. Vat. Gr. XXXII 33 überliefert), und gilt der 10. Hymnos als Werk des Kopisten Georgios Alitros, s. STROEM / GRUBER 1991, 248.

<sup>3</sup> Der Kirchenhistoriker Euagrius (*HE* I 15; siehe zu diesem schwierigen Kapitel die Annotatio in M. WHEATBY (transl.), *The Ecclesiastical History of Evagrius Scholasticus* [Liverpool 2000]) notiert zwar, dass Synesios erst nach seiner Wahl zum Bischof getauft worden sei, doch scheint dies aus den Briefen (besonders *ep.* 105) abgeleitet; CAMERON / LONG 1993, 28–35 bestreiten daher zu recht die Zuverlässigkeit der Angabe; ob man allerdings aus den Hymnen ableiten kann (wie sie es tun), dass Synesios während seines Aufenthalts in Konstantinopel zum Christentum übergetreten sei, erscheint fraglich. Noch weiter geht TANASEANU-DÖBLER 2005, 155–286, die Synesios als Christen auffasst, der sich erst während seines Studiums dem Neuplatonismus zugewendet habe.

<sup>4</sup> Siehe hier insbesondere ROQUES 1989 mit der Rezension von F. TINNEFELD, *Klio* 74 (1992) 547–49.

<sup>5</sup> Siehe dazu ROQUES 1989. Das zweite Datum verschöbe sich auf 414, wenn man LIEBESCHUERTZ 1986 (bzw. LIEBESCHUERTZ 1990, 269–72) in der ‚Spätdatierung‘ des zweiten Teils der *Ägyptischen Erzählungen* in dieses Jahr folgte.

Synesios wurde wahrscheinlich um 370 in eine begüterte Familie in Kyrene geboren.<sup>6</sup> Er hatte einen älteren Bruder mit Namen Euoptios,<sup>7</sup> an den er zahlreiche Briefe richtet. Wie aus seinen gesamten Schriften abzulesen ist, erwarb er sich eine tiefgehende Vertrautheit mit der griechischen Literatur und war in der Lage, sich in unterschiedlichen Zusammenhängen angemessen auszudrücken. Er hat also, ohne dass dies in den Texten explizit gemacht wird, die üblichen Formen spätantiker Ausbildung in Grammatik und Rhetorik durchlaufen. Seine Vermögenssituation erlaubte ihm überdies Studienaufenthalte: in Alexandria, wo er der Philosophin Hypatia<sup>8</sup> und wahrscheinlich dem Neuplatonismus näher gekommen ist und eine Reihe von Freundschaften mit jungen Studierenden seines Standes schloss,<sup>9</sup> sowie in Athen. In einem Brief an den Bruder (*ep.* 136) zeigt er sich jedoch von Athen tief enttäuscht. Eine genauere Datierung dieser Aufenthalte ist nicht möglich; es scheint, dass er Anfang 398 nicht mehr in Alexandria war. Auffällig ist in allen Briefen, die sich um die Studienaufenthalte ranken, seien sie an den Bruder, seien sie an die Lehrerin Hypatia, seien sie an die Studienfreunde gerichtet, dass sie keine Fachfragen im engeren Sinne behandeln, sondern ‚Befindlichkeiten‘ oder Erinnerungen an die Studienatmosphäre thematisieren. Es sind keine philosophischen Spezialistenbriefe, sondern in ihnen spricht ein Außenstehender<sup>10</sup> von den Studien, die er trieb.

Nach Rückkehr von seiner Studienreise hatte Synesios augenscheinlich die mehr oder minder deutliche Pflicht, als Angehöriger einer wichtigen Familie seiner Provinz, der durch seine Studien zur gesellschaftlichen und politischen Wirksamkeit prädestiniert war, das Amt eines Gesandten zu übernehmen und nach Konstantinopel zu gehen, um dem jungen Kai-

<sup>6</sup> MAAS 1913/1973 schloss aus der Kombination von *Hymn.* 7,31 und *ep.* 55, dass Synesios' Vater Hesychios hieß, SCHMITT 2001, 144–161 bringt damit ein im Zentrum von Kyrene ergrabenes Haus in Verbindung, das aufgrund von Inschriften, die den Namen Hesychios nennen, als Haus der Hesychiden bezeichnet wird und durch das Synesios einen Libyarch Hesych als Großvater erhielt. Diese ingeniöse Konstruktion beruht jedoch auf MAAS' Deutung von *ep.* 55, nach der Synesios die Geburt von zwei (weiteren) Söhnen annoncierte, die mit Hesychios zu einem Gespann verbunden werden. GRÜTZMACHER 1913, 14 mit Anm. 2, las den Brief jedoch anders, zumal dessen Adressat, Synesios' Bruder Euoptios, über die Fortschritte von dessen bei Synesios aufwachsendem Sohn Dioskorios unterrichtet wird: Hesychios ist nach GRÜTZMACHER der gemeinsame Lehrer der Kinder. Damit aber würde MAAS' Theorie zusammenbrechen und die Verbindung des Synesios mit dem Haus der Hesychiden entfallen. Vgl. hierzu insgesamt SENG 2001.

<sup>7</sup> Nach einer Vermutung von H. DRUON könnte dieser der Bischof Euoptios von Ptolemais gewesen sein, der 431 am Konzil von Ephesos teilnahm. Siehe dazu GRÜTZMACHER 1913, 15.

<sup>8</sup> Siehe zu ihr zuletzt H. HARICH-SCHWARZBAUER, *Hypatia. Die spätantiken Quellen. Eingeleitet, kommentiert und interpretiert*, (Bern / Berlin / Brüssel 2011).

<sup>9</sup> Siehe dazu GRÜTZMACHER 1913, 23–30.

<sup>10</sup> Siehe zu dem spezifischen Bild, das die Briefe von Synesios entwerfen und das für deren breite Rezeption sorgte, HOSE 2003.



ser Arcadius das ‚Kranzgold‘ zu entrichten<sup>11</sup> und in diesem Zusammenhang die Steuerlast der Provinz nach Möglichkeit zu reduzieren. Drei Jahre nimmt ihn dies in Anspruch, und die Forschung hat in der Hauptsache zwei unterschiedliche Datierungen für den Aufenthalt in der Metropole des Ostens vorgeschlagen, der entweder von 399 bis 402 oder von 397 bis 400 gedauert hätte.<sup>12</sup> In den Kontext dieser Reise gehören zwei Traktate des Synesios, zum einen ein an Arcadius gerichteter Fürstenspiegel, *Über die Königsherrschaft* (*De regno*).<sup>13</sup> Der Text gibt sich als an den Kaiser gerichtete Rede und entwirft ein Bild idealer Königsherrschaft aus der Perspektive des Philosophen – eines Philosophen, der sich für die deutliche Sprache und den damit verbundenen Eindruck der ‚Bäuerlichkeit‘ (*ἀγροικία*) in einer *praemunitio* entschuldigt (Kap. 2): das hier entworfene Bild des Sprechers passt damit zu dem zitierten Passus aus den *Ägyptischen Erzählungen* (Kap. 18, s.o.) und erklärt die Eigenheiten des dort beschriebenen Philosophen. Inhaltlich knüpft *De regno* sowohl an die Tradition der Panegyrik<sup>14</sup> als auch an Dion von Prusas *Königsreden* (or. 1–4) an.<sup>15</sup> Ob der überlieferte Text von *De regno* aber eine tatsächliche Rede des Gesandten Synesios vor dem Kaiser repräsentiert, oder ob eine (wahrscheinlich viel kürzere) Ansprache in erweiterter Form vorliegt, die unter Umständen beträchtlich später entstand, ist nicht sicher.<sup>16</sup> Die zweite literarische Frucht der Jahre in Konstantinopel sind die *Ägyptischen Erzählungen*. Sie werden im folgenden Kapitel näher betrachtet.

Synesios reiste in seine Heimat zurück. Der Weg führte ihn über Alexandria. Hier heiratete er. Kein geringerer als der Patriarch Theophilus selbst vollzog die Trauung. Dieser Umstand deutet an, dass Synesios dem Christentum durchaus nahe stand.<sup>17</sup> In der Ptolemais angekommen, begann er das Leben eines spätantiken Aristokraten zu führen, dessen Lebenszentrum das Landgut bildet.<sup>18</sup> Ihm wurden Söhne geboren, die er jedoch früh verlor. Er hatte seinen Besitz gegen zunehmende Nomadeneinfälle zu schützen.<sup>19</sup> In Briefen wird dieses aristokratische Landleben mit verschiedenen literarischen Modellen verbunden: So kann es gegenüber dem Bruder (*ep.* 114) durch deutliche Annäherung an Theokriteische Motive<sup>20</sup> zum bukolischen Idyll gemacht werden, gegenüber dem einflussrei-

<sup>11</sup> Siehe *De regn.* 3.

<sup>12</sup> Siehe hierzu den kritischen Forschungsbericht von SCHMITT 2001, 243–250.

<sup>13</sup> Siehe dazu insgesamt CAMERON / LONG 1993, 103–142.

<sup>14</sup> Siehe hierzu VOLKMANN 1869, 25–40.

<sup>15</sup> Siehe dazu LACOMBRADÉ 1951a, 93–97.

<sup>16</sup> Siehe CAMERON / LONG 1993, 127–133.

<sup>17</sup> BREGMAN 1982, 60.

<sup>18</sup> Siehe SCHNEIDER 1983. Synesios selbst stilisiert sich als Landmann, siehe insbesondere *Calv.* 4

<sup>19</sup> Siehe dazu SCHMITT 2001, 566–83.

<sup>20</sup> Der Brief verweist explizit auf Theocr. *Id.* 7,136.

chen Rechtsanwalt Pylaimenes in Konstantinopel (*ep.* 101) zu einem Ort philosophischen Rückzugs, vergleichbar dem Cassiciacum eines Augustin, oder sogar gegenüber Olympios, dem Studienfreund aus alexandrinischen Tagen (*ep.* 148), zu einem an Dion von Prusas *Euboikos* (*or.* 7) angenähertem Ort einfachen, goldenen Lebens. Bemerkenswert ist in diesem letzten Brief Synesios' Diktion. Denn in der Schlusssequenz des Briefes stellt sich Synesios vor, welchen Vergleichspunkt für das geschilderte ‚einfache Leben‘ Olympios anführen könnte: „Ein Leben wie zu Noes Zeiten‘, wirst du sagen, ‚bevor die Gerechtigkeit in die Sklaverei geriet‘.“ Statt des ‚wie zu Saturns/Kronos' Zeiten‘ apostrophiert also Synesios die Welt des Alten Testaments und damit des Christentums.<sup>21</sup>

In Brief 101 an Pylaimenes hatte sich Synesios als von der Umwelt ausgelachter Privatmann dargestellt, der im Gegensatz zu einer Welt stehe, in der man nach Ämtern zu streben habe (σπουδαρχεῖν, Z. 48 Garzya / Roques). Gleichwohl nahm er, wahrscheinlich zu Beginn des Jahres 412, ein nicht unbedeutendes Amt auf sich: das des Bischofs der Pentapolis. Wiederum spiegeln Briefe diesen Schritt. Allerdings scheinen sie einen zweifelnden Menschen zu zeigen, der sich scheut, die Aufgabe, die in einer Spannung zu seinem bisherigen Leben und seinen bisherigen Anschauungen steht, anzunehmen. Wiederum fungiert insbesondere der Bruder als Adressat der Zweifel: *ep.* 105 ist in der Forschung als ergreifendes Zeugnis des Gewissenskonflikts gelesen und gedeutet, der Schritt zum Amt bisweilen sogar als Akt von Selbstverleugnung (in Verbindung mit dem Testimonium von *ep.* 96: „Ich rufe Gott [...] zum Zeugen an, dass ich anstelle des Priestertums lieber vielfachen Tod gewünscht hätte.“) interpretiert worden.<sup>22</sup>

Der Schritt des Synesios, das Bischofsamt anzunehmen, muss jedoch nicht als fast dramatische Bekehrung<sup>23</sup> gedeutet werden. Die in den Briefen ausgesprochenen Zweifel an der Bestimmung relativieren sich, stellt man sie zu anderen Fällen des Übertritts zum Priesteramt im späten 4. und frühen 5. Jh. Ein Gregor von Nazianz (*carm.* II 1,11) bezeugt in der Rückschau den inneren Druck, den der Übertritt in den Priesterstatus für ihn bedeutete. Noch expliziter sind Texte aus dem lateinischen Westen: Da wäre ein Ambrosius, der nach der Darstellung des Paulinus von Mailand 374, als er als Konsular einen Streit zwischen ‚Arianern‘ und Katholiken bei der Besetzung des Bischofsamts in Mailand schlichten will, durch die Aklamation des Volks und gegen seinen Willen zum Bischof bestimmt wird, verzweifelt fliehen will, doch durch ein Zeichen gehindert wird und sogar

<sup>21</sup> Siehe hierzu VOGT 1971/1985, der jedoch die Briefe insgesamt autobiographisch liest, ohne die verschiedenen literarischen Modelle zu unterscheiden.

<sup>22</sup> Siehe etwa VOGT 1975/1985.

<sup>23</sup> So SCHEMITT 2001, 67–143.

erst noch getauft werden muss.<sup>24</sup> Und da ist ein Augustinus, der eigentlich zurückgezogen-kontemplativ lebt, doch 391, als er die Basilika von Hippo betritt, auf Betreiben des Volkes, das ihn erkennt, zur Priesterweihe genötigt wird – obgleich er zuvor, wie er in einer späteren Predigt ausführt, sorgsam vermieden hatte, Städte zu besuchen, denen ein Bischof fehlte.<sup>25</sup> Ein ähnliches Schicksal scheint Augustinus' Gefährten Alypius ereilt zu haben, der zum Bischof von Thagaste geweiht wurde.<sup>26</sup> Die Häufung der Schilderungen innerer Not deutet darauf, dass hier eine stereotype Situation vorliegt, die eine entsprechende Sprache und Topik erzeugte (man könnte von einer *recusatio* des geistlichen Amtes' sprechen<sup>27</sup>). Synesios stellt sich mit den genannten Briefen in die Tradition dieser Topik, und angesichts seines Bemühens, seinen Wandel vom Philosophen zum Bischof durch das Modell des Dion von Prusa und dessen ‚Konversion‘ zu interpretieren,<sup>28</sup> trägt der gesamte Vorgang Züge einer literarischen Inszenierung.

Wohl noch vor Synesios' Berufung zum Bischof hatte sich sein Engagement, das Land gegen Einfälle zu schützen, verstärkt: dies sollte ihn 412 in Gegensatz zu Andronikos, dem *praeses Libyae superioris*, bringen. Die beiden erhaltenen Ansprachen (*Katastasis* 1 und 2) aus dem Jahr 411 zeigen Synesios in der Rolle des tief um die Sicherheit der Pentapolis besorgten Notablen.<sup>29</sup> Da weder Traktate noch Briefe über das Jahr 412 hinauszuweisen scheinen, ist der Schluss berechtigt, dass dieses Verstummen mit dem Tod des Synesios zu verbinden ist.<sup>30</sup>

## 1. Die Ägyptischen Erzählungen

### 1.1. Die Geschichte des Stoffes

Es erscheint wie ein Paradox, dass sich vollständige Fassungen des Isis- und Osiris-Mythos nur in der griechischen Literatur finden. Zwar gehört

<sup>24</sup> Paulinus, *Vita Ambrosii* cap. 6–9.

<sup>25</sup> Siehe Augustinus, *sermo* 355 mit Possidius, *Vita Augustini* 4. Siehe zum Zusammenhang FUHRER 2004, 34/35.

<sup>26</sup> Siehe dazu FELDMANN / SCHINDLER / WERMELINGER.

<sup>27</sup> In dieser Tradition steht noch zu Beginn des 8. Jhs. Johannes von Damaskus, der gegen seinen Willen zum Priester geweiht wird (s. die *Vita Joh.* BHG 884, PG Bd. 94, 480a5–481a3. Robert Volk, dem ich diesen Hinweis verdanke, macht darauf aufmerksam, dass sich diese Stelle der Vita an die Erwähnung der – ebenfalls unfreiwilligen – Bischofsweihe des Kosmas von Maiuma anschließt.).

<sup>28</sup> Siehe hierzu die Interpretation von SCHMITT 2001, 81–86.

<sup>29</sup> Eine Analyse, die beide Ansprachen im Kontext der (literarischen) griechisch-römischen Kampffaraineese behandelte, fehlt.

<sup>30</sup> Reine Spekulation ist die Annahme, Synesios sei im Kampf gegen die Nomaden gefallen.

Osiris zu den alten Beständen der ägyptischen Religiosität<sup>31</sup> und verweisen zahllose Textzeugnisse auf ihn, doch fehlt ein entsprechendes Narrativ in der altägyptischen Überlieferung. Indes ist es möglich, die Zeugnisse zu Osiris etwa in den Pyramidentexten des Alten Reiches zu einer Geschichte zu synthetisieren, wie es Theodor Hopfner versucht hat.<sup>32</sup> Mag dies auch methodisch nicht unbedenklich sein, so ergibt sich jedoch wenigstens in Umrissen ein Ensemble von Motiven, die die ägyptische Kultur mit Osiris verband: So erscheint Osiris als Opfer einer Verschwörung, in der ihn sein Bruder Seth tötet und ins Meer wirft. Osiris' Körper löst sich auf, wird aber von seiner Mutter Nut wieder zusammengesetzt. Isis und Nephthys suchen nach Osiris, finden ihn im Wasser und bergen ihn; es kommt zu einem Kampf zwischen Horus, dem Sohn der Isis und des Osiris, und Seth, in dem Horus schließlich durch die Hilfe des Osiris siegt. In etwas veränderter Gestalt erscheint Osiris in erzählenden demotischen Texten (grundsätzlich scheinen derartige Texte auf Traditionen zu ruhen, die auf das zweite Jahrtausend v. Chr. zurückweisen<sup>33</sup>), in denen er wie ein König oder Heerführer agierend dargestellt wird.<sup>34</sup>

Eingang in die griechische Kultur bzw. Literatur fand der Osiris-Mythos gewiss einerseits durch Kultur- und Handelskontakte zwischen Ägypten und Griechenland,<sup>35</sup> andererseits durch zunächst griechische Autoren, die über Ägypten schrieben (nach Herodot Hekataios von Abdera [FGH Hist 264, insbesondere F 25] und Eudoxos von Knidos) und dabei, in der Tradition Herodots, die Erzählungen oder Erklärungen ägyptischer Priester nutzten,<sup>36</sup> dann durch ägyptische Autoren, die in griechischer Sprache schrieben, wie Manethon. Dieser Rezeptionsprozess vollzog sich auf seiten der griechischen Kultur vermittle einer *interpretatio Graeca*, durch die ägyptische Götter mit griechischen Göttern und Heroen identifiziert wurden: Osiris ließ sich so als Dionysos, Seth als Typhon etc. verstehen.<sup>37</sup> Im zweiten Drittel des 1. Jhs. v. Chr. integriert Diodor im ersten Buch

<sup>31</sup> Vgl. J. G. GRIFFITHS, *The Origins of Osiris* (Berlin 1966); BURTON 1972, 54–63; COULON 2010.

<sup>32</sup> HOPFNER 1940, 16f.

<sup>33</sup> Siehe hierzu insgesamt den auch methodisch wichtigen Aufsatz von F. HOFFMANN, „Die Entstehung der demotischen Erzählliteratur“, in: H. ROEDER (Hrsg.), *Das Erzählen in frühen Hochkulturen. I. Der Fall Ägypten*, (München 2009) 351–384.

<sup>34</sup> Siehe hierzu die Übersicht bei QUACK 2009, 26f.

<sup>35</sup> Erinnerung sei in diesem Zusammenhang etwa an die Bedeutung von Städten wie Naukratis (dazu A. MÖLLER, *Naukratis. Trade in Archaic Greece* [Oxford 2000]). Auf griechische Söldner in Ägypten sei nur hingewiesen.

<sup>36</sup> So teilt Diogenes Laertios VIII 8,90 (nach Favorin) mit, Eudoxos habe vom Priester Chonuphis gelernt (s. dazu J. G. GRIFFITHS, „A Translation from the Egyptian by Eudoxus“, *CQ* 15 (1965), 75–78).

<sup>37</sup> Siehe etwa W. KRANZ, „Vorsokratisches I“, *Hermes* 69 (1934) 114–119 zu Pherekydes von Syros; Pindar *Fr.* 91 (mit J. G. GRIFFITHS, „The Flight of the Gods before Typhon: An unrecognized myth“, *Hermes* 88 (1960) 374–376).

seiner *Bibliothek* den Osiris-Mythos in umfassenderer Weise in seine Geschichtskonzeption. Wohl auf der Grundlage von Hekataios und anderer griechischer Autoren,<sup>38</sup> vielleicht aber auch durch unabhängige, auf einer Ägypten-Reise gewonnene Kenntnisse kommt er zu einer Deutung, nach der Osiris ein Mensch war, der wegen seiner Weisheit und seiner Wohltaten unsterblich geworden ist (I 13). Die Geschichte des Osiris ist bei Diodor die Geschichte der Verbreitung von Zivilisationserrungenchaften über die Welt (I 14–20). Die Ermordung des Osiris durch seinen Bruder und die Zerteilung der Leiche, die Rache der Isis mit Hilfe ihres Sohnes Horus: all dies macht Diodor in der Art einer Pindarischen Mythenkorrektur<sup>39</sup> zu einem bloßen Gerücht, das entstanden sei, weil ägyptische Priester ihr Schweigen gebrochen hätten, zu dem sie Isis nach dem friedlichen Tod des Osiris verpflichtet habe (I 20,6–21).

Zu Beginn des 2. Jhs. n. Chr. verfasst Plutarch, einer der größten griechischen Gelehrten seiner Zeit, die Abhandlung *Über Isis und Osiris* (*De Iside et Osiride*),<sup>40</sup> in der er nicht nur das ausführlichste Referat des Mythos gibt, das erhalten ist (Kap. 11 bis 21 der Schrift), sondern auch dessen Interpretationsmöglichkeiten ausführlich vorstellt. So deutet er den Mythos in rationalistisch-euhemeristischer Weise (Kap. 22–24), dämonologisch (Kap. 25–31), physikalisch (Kap. 32–40), astronomisch (Kap. 41–44), philosophisch-dualistisch (Kap. 45–48), platonisch-akademisch (Kap. 49–64) und schließlich religionshistorisch, indem er Osiris und Harpokrates als Vegetationsgötter betrachtet (Kap. 65–71). Mit dieser Schrift Plutarchs ist prägnant dokumentiert, in welchem Umfang der Osiris-Mythos zu Interpretationen in der griechisch(-römischen) Kultur herausforderte.

Plutarchs Referat des Mythos selbst wirkt sehr ausführlich – umso erstaunlicher ist es, dass er am Beginn wie am Ende dieses Referats betont, dass er ‚in aller Kürze berichte‘ (Kap. 12,355D) bzw. nur ‚die großen Züge‘ mitteile (Kap. 20,358E) und Vieles weglasse.<sup>41</sup> Dies zeigt an, wie variantenreich und bunt die Geschichte von Osiris in der Kaiserzeit tradiert wurde. Plutarch beginnt mit der Geburtslegende des Osiris, der die Frucht einer heimlichen Verbindung von Rhea und Kronos sei; Isis und Osiris hätten schon im Mutterleib einander geliebt (Kap. 12); als König habe Osiris Ägypten zivilisiert, die Landwirtschaft, Gesetze und Götterverehrung ein-

<sup>38</sup> Siehe hierzu insgesamt BURTON 1972, 1–34; W. SPOERRI, *Späthellenistische Berichte über Welt, Kultur und Götter* (Basel 1959), 189–195, macht die Rezeption von u.a. Manethon plausibel.

<sup>39</sup> Siehe etwa Pindar, *Olympie* 1,47f.

<sup>40</sup> Text und Übersetzung: GÖRGEMANN 2003; neben dem großen Kommentar von GRIFITHS 1970 bleibt bedeutsam HOPFNER 1940/1941.

<sup>41</sup> Es wäre durchaus lohnend, Plutarchs Erzähltechnik in *De Is. et Os.* mit den Darstellungsverfahren (gerade im Hinblick auf den Umgang mit Varianten) in seinen Parallelbiographien zu vergleichen.

## Stellenregister (in Auswahl)

- Ambrosius  
*De obit. Theod.* 5,  
 1–8: 127
- Aratus  
*Phaen.*  
 101–105: 121<sup>114</sup>  
 108–114: 121<sup>115</sup>
- Augustinus  
*De civ. dei* 15,5–7: 25
- Cicero  
*Tusc.* V 9: 122<sup>126</sup>
- Claudianus  
*In Ruf.* 2,466–527:  
 121<sup>110</sup>
- Corpus Hermeticum*  
 1,1: 27<sup>103</sup>  
 16,1–2: 187
- Dio Chrysostomus  
*or.* 1–4: 6  
*or.* 1,66/67: 117<sup>47</sup>  
*or.* 7: 7
- Diodorus  
 I 13: 10  
 I 14–20: 10  
 I 20,6–21: 10  
 I 83–90: 33
- Empedocles  
*Frg.* 121,2+4: 115<sup>17</sup>
- Evagrius  
*HE* I 15: 4<sup>3</sup>
- Gregorius Nazianzenus  
*carm.* II 1,11: 7  
*or.* 19,35,689: 116<sup>29</sup>
- Herodotus  
 II 47: 117<sup>44</sup>  
 II 80: 115<sup>26</sup>  
 VI 130: 122<sup>117</sup>
- Hesiodus  
*Theog.* 820–880: 19
- Homerus  
*Il.*
- II 768/9: 121<sup>107</sup>  
 XXIII 536: 121<sup>104</sup>  
 XXIII 785: 121<sup>105</sup>  
 XXIII 836–849:  
 121<sup>106</sup>  
 XXIII 859–883:  
 121<sup>103</sup>  
 XXIV 527/8:  
 122<sup>118</sup>
- Od.*  
 XI 551: 121<sup>107</sup>  
 XI 553–62: 121<sup>108</sup>  
 XVIII 104: 116<sup>32</sup>  
 XXI 294: 116<sup>30</sup>
- Iamblichus  
*De myst.* 5,14: 25<sup>93</sup>
- Nazarius  
*Paneg.* 15,5–7: 25
- Paulinus  
*V. Ambr.* 6–9: 8<sup>24</sup>
- Pindarus  
*Ol.* 1,33/34: 122<sup>132</sup>
- Plato  
*Gorg.* 523a: 163  
*Leg.* III 684e: 122<sup>131</sup>  
*Phaedr.*  
 247c: 115<sup>16</sup>  
 274 c–e: 162  
 238d: 116<sup>40</sup>  
*Pol.* 269c–273d: 26  
*Rep.*  
 351 c/d: 164  
 359c: 122<sup>124</sup>  
 486e: 28<sup>106</sup>  
 533d: 27  
 572b: 165  
*Tim.* 48a: 165
- Plotinus  
*Enn.*  
 III 2,17: 122<sup>130</sup>  
 III 2 [47] 9,1: 24  
 V 8,6: 185
- Plutarchus  
*De def. or.* 431E: 28<sup>106</sup>  
*De Is. et Os.:* 10, 11  
 9,354B: 117<sup>46</sup>  
 19,358B–C: 33  
 32,363D: 114<sup>10</sup>  
 48/49,370E–371C:  
 115<sup>13</sup>  
 49,371A/B: 116<sup>27</sup>  
 67,378A: 114<sup>11</sup>
- Porphyrus  
*V. Plot.* 56–59: 22
- Proclus  
*In Tim.* 31d: 22
- Simplicius  
*In Phys.* 36,30/31:  
 114<sup>10</sup>
- Synesius  
*Calv.* 10: 114<sup>9</sup>  
*De insom.*  
 3,1: 118<sup>54</sup>  
 3,2: 27<sup>101</sup>  
 5: 27<sup>102</sup>
- De Prov.*  
 I 3,1: 164  
 I 3,2: 165  
 I 4,2: 164  
 I 8,1–4: 25  
 I 9,1: 25, 164  
 I 9,5: 27  
 I 9–11: 165  
 I 10: 28  
 I 10,1: 28<sup>88</sup>  
 I 12: 166  
 I 18,1: 150<sup>87</sup>  
 I 18,4: 31, 150<sup>88</sup>  
 II 1,1: 31  
 II 1–3: 166  
 II 3,8: 31  
 II 4,1–2: 167  
 II 5: 167  
 II 6: 167  
 II 7: 167  
 II 7,6: 187  
*De regno*  
 2: 6, 148

7: 118<sup>68</sup>  
 23: 136  
*ep.* 4: 19  
*ep.* 96: 7  
*ep.* 101: 7, 15<sup>61</sup>  
*ep.* 105: 7, 21<sup>74</sup>, 163  
*ep.* 114: 6  
*ep.* 119: 15<sup>61</sup>

*ep.* 129: 147  
*ep.* 148: 7  
*Hymn.*  
 1,291–95: 28<sup>106</sup>  
 5,39/40: 26  
 5,55: 28<sup>106</sup>  
 Thucydides  
 II 41,1: 119<sup>71</sup>

Xenophon  
*Cyr.*  
 I 4,3: 115<sup>22</sup>  
 I 4,4: 115<sup>25</sup>  
 I 4,25: 116<sup>35</sup>  
 IV 1,20: 119<sup>81</sup>  
*Symp.*  
 1,16: 116<sup>30</sup>

# Namensregister

- Abbruchsformel: 119<sup>79</sup>  
Aelia Eudoxia: 128, 129, 132, 136  
*Ägyptische Erzählungen*  
– Betitelung: 14, 30  
– Bühnengleichnis: 20, 28, 122<sup>128</sup>,  
122<sup>136</sup>  
– Gattung: 12  
– Intertextualität: 20  
– Quellen: 179, 180, 182–184  
– unterschiedliche Sinnebenen: 160,  
161, 168  
– Vorrede: 15, 16, 23, 161, 162  
Alarich: 131–133, 145  
Allegorese: 13  
– dihairretische A.: 168  
Allegorie  
– dihairretische A.: 161, 165, 168  
– substitutive A.: 158  
Alypius: 8  
Ambrosius: 7, 127  
Anastasius: 147  
Anthemius: 136, 147  
Apophis: 175  
Arcadius: 6, 126–130, 132–136, 139, 144,  
145, 147–150, 152, 155  
Augustinus: 8  
Aurelianus: 3, 114<sup>2</sup>, 133, 134, 137–140,  
142, 144, 145, 147, 149–151  
  
Bühnentechnik: 118<sup>68</sup>  
  
Caesarius: 114<sup>2</sup>, 139, 151  
Champollion, Jean-François: 186, 187  
Christentum: 23  
  
Dämonen: 22, 26, 28, 30, 118<sup>55</sup>, 165, 166  
Demotische Literatur: 181, 182  
  
Emanationslehre: 26  
Eudokia: 129  
Eugenius: 131, 133  
Euoptios (Bruder des Synesios): 5  
Eutropius: 128, 131–133, 137, 145  
  
Falken, heilige: 120<sup>88</sup>  
Fravitta, Flavius: 134, 135, 140, 145  
  
Gainas: 3, 32, 120<sup>90</sup>, 130, 131, 133–135,  
138, 139, 141–143, 145, 154  
Galla Placidia: 129  
Geb: 172  
Giganten/Gigantomachie: 120<sup>91</sup>  
Gildo: 133  
Goten: 32, 130–135, 142, 145  
– Massaker an den: 134, 141, 142,  
145<sup>71</sup>, 154  
Gotenfoedus: 130  
Gotensäule: 135  
Götter, innerweltliche: 25–27  
Götter-Neurheit: 172  
Götter, überweltliche: 26  
Göttliche: 26, 27  
  
Hermes: 29, 118<sup>69</sup>  
Heroen: 118<sup>65</sup>  
Herrscher, idealer: 29, 126  
Hesychios (Vater des Synesios?): 5<sup>6</sup>  
Hieroglyphendeutung: 186  
Hieros Logos: 11, 13, 114<sup>11</sup>, 162  
Honorius: 126–129, 132, 133, 136, 155  
Horapollon: 186  
Horus: 9–11, 32, 166, 172–175  
Hunde: 115<sup>23</sup>  
Hunnen: 32, 130, 131, 140  
Hypatia: 5, 23  
  
*interpretatio Graeca*: 9, 177  
Isis: 9, 10, 172, 175  
  
Jenseitswelt: 176  
Johannes (*comes sacrarum largitionum*):  
133, 135, 142  
Johannes Chrysostomos: 121<sup>109</sup>, 134,  
141–143, 145  
  
Kaiserhof in Konstantinopel: 126, 128,  
136, 137, 144, 148, 153<sup>93</sup>, 154, 155  
Kordax: 116<sup>38</sup>  
Korybanten: 120<sup>94</sup>  
Kosmologie, neuplatonische: 34  
Königswahl, ägyptische: 117<sup>46</sup>  
Kreislauf, kosmischer: 22, 34  
Kronos: 10  
Kyrene: 151



- Lachen: 116<sup>31</sup>  
 Leo (*comes rei militaris*): 140  
 Logos: 162, 165  
 Löwe: 32, 33, 114<sup>3</sup>, 140, 166, 186  
  
 Magie: 22  
 Manethon: 9, 180, 183  
 Marionette, Bild der: 26, 118<sup>58</sup>  
 Mumifizierung: 176  
 Mysterien: 13, 27  
   – ägyptische M.: 175, 185, 187  
   – Terminologie: 121<sup>111</sup>  
 Mythos, allegorischer: 3, 11, 31  
 Mythos vs. Logos: 162, 163  
  
 Nephthys: 9, 172, 175  
 Neuplatonismus: 5, 22–24, 29  
 Nus: 26, 118<sup>54</sup>  
 Nut: 9, 172  
  
 Obole: 120<sup>97</sup>  
 Osiris: 3, 9–11, 16, 19, 24, 25, 29, 30, 32,  
   115<sup>20</sup>, 164–166, 172  
   – als Totenrichter: 176  
   – Genealogie: 172, 173, 182  
   – Identifizierung: 137–139  
   – Kult der ‚Osirisreliquien‘: 174  
   – Synkretismus: 174  
 Osirismythos: 31, 33, 34, 176  
   – Plutarchs Synthese: 10, 179  
   – unterschiedliche Traditionen: 171,  
     178  
  
 Paionius: 147  
 Philosophen, Bild des: 120<sup>83</sup>  
 Platonismus: 22, 162, 168  
 Plünderungszüge: 130, 132  
 Providenz: *siehe* Vorsehung  
 Prytaneion, Speisung im: 119<sup>73</sup>  
 Pulcheria: 129  
 Pylaimenes: 7  
 Pyramidentexte: 9, 171, 173, 175  
  
 Re: 172  
 Rhea: 10  
 Rufinus: 128–133, 137  
  
 Sarapis: 179  
 Saturninus: 133, 135, 142, 145, 149  
 Schriftarten, ägyptische: 120<sup>89</sup>, 181  
  
 Schu: 172  
 Seelen: 27, 28  
*sermo figuratus*: 13, 16  
 Seth: 9, 172, 174, 175  
   – Gleichsetzung mit Typhon: 19  
 Simplicius: 147  
 Sokrates: 119<sup>73</sup>  
 Sphinx: 29, 119<sup>70</sup>  
 Steuerpolitik: 127, 148  
 Stilicho: 126, 128, 129, 131–133, 151  
 Synesios  
   – Bischofsamt: 7, 163  
   – Gesandtschaftsreise nach  
     Konstantinopel: 5, 143, 146, 152  
   – Datierung: 6, 138, 141, 144, 145  
   – Studienaufenthalt in Alexandria: 5  
   – Studienaufenthalt in Athen: 5  
  
 Tatianus: 137  
 Tauros: 114<sup>3</sup>  
 Taurus, Flavius: 140<sup>56</sup>  
 Tefnut: 172  
 Themistios: 149, 152  
 Theodosius I.: 126–131, 133, 149, 152  
 Theodosius II.: 126, 130, 136, 145  
 Theophilos: 6  
 Theurgie: 22  
 Tonart, dorische: 120<sup>84</sup>  
 Totengericht: 176  
 Totenliteratur: 172  
 Tribigild: 130, 133  
 Tugend: 29, 30  
 Türeinschlagen: 116<sup>33</sup>  
 Typhos/Typhon: 3, 11, 16, 19, 30–32, 34,  
   115<sup>20</sup>, 121<sup>110</sup>, 164, 166  
   – Identifizierung: 137, 138, 140  
  
 Uldin: 32, 134  
  
 Valentinian III.: 129  
 Verrätselung: 18, 21, 114<sup>10</sup>, 160  
 Vorsehung: 14, 24, 29–32  
  
 Weisheit: 21, 34, 162  
   – Ägyptens W.: 29, 34, 162  
 Wolf: 32, 33, 114<sup>3</sup>, 140, 166, 186  
 Wolfsrätsel: 32, 34, 140  
  
 Zakore: 117<sup>50</sup>

## Die Autoren dieses Bandes

*Prof. Dr. Wolfgang Bernard* ist Inhaber des Lehrstuhls für Griechische Philologie an der Universität Rostock. Seine Forschungsschwerpunkte sind die Philosophie des Platon und des Aristoteles einschließlich ihrer Rezeption von Antike bis Neuzeit (insbesondere Staatstheorie, Erkenntnistheorie und Quadrivium / antik-mittelalterliches Wissenschaftssystem), antike Literaturtheorie, die attische Tragödie und Homer.

Schriftenauswahl: *Rezeptivität und Spontanität der Wahrnehmung bei Aristoteles* (Baden-Baden 1988); *Spätantike Dichtungstheorien. Untersuchungen zu Proklos, Herakleitos und Plutarch* (Stuttgart 1990); *Das Ende des Ödipus bei Sophokles. Untersuchung zur Interpretation des "Ödipus auf Kolonos"* (München 2001).

*Dr. Frank Feder* ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Akademienvorhaben *Altägyptisches Wörterbuch* der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften. Im Rahmen dieses Projektes bearbeitet er die Ritualtexte und die Totenliteratur der griechisch-römischen Zeit Ägyptens für das internetbasierte Lexikon und Textcorpus *Thesaurus Linguae Aegyptiae*. Seine Forschungsschwerpunkte sind im Allgemeinen ägyptische Kulturgeschichte, Literatur und Sprache, im Besonderen der griechisch-römischen Epoche bis zur christlich-koptischen Spätantike und des Griechisch-Ägyptischen Sprach- und Kulturkontaktes.

Schriftenauswahl: *Biblia Sahidica - Ieremias, Lamentationes (Threni), Epistula Jeremiae et Baruch*. Texte und Untersuchungen zur Geschichte der altchristlichen Literatur 147 (Berlin / New York 2002); „Der Einfluß des Griechischen auf das Ägyptische in ptolemäisch-römischer Zeit“, in: Th. Schneider (Hrsg.), *Das Ägyptische und die Sprachen Vorderasiens, Nordafrikas und der Ägäis*. Akten des Basler Kolloquiums zum ägyptisch-nichtsemitischen Sprachkontakt, Basel 9.-11. Juli 2003. *Alter Orient und Altes Testament* 310 (2004) 509–521; „Die koptische Übersetzung des Alten und Neuen Testaments im 4. Jahrhundert“, in: J. Tubach / S. G. Vashalomidze (Hrsgg.), *Stabilisierung und Profilierung der koptischen Kirche im 4. Jahrhundert*, Beiträge zur X. internationalen Koptologentagung 2006. *Hallesche Beiträge zur Orientwissenschaft* 44 (2007) 65–93; „Sacred Coptic Text before the Copts – The Pre-Coptic Egyptians as Lexicographers“, in: J.-P. Monferrer-Sala / Á. Urbán (eds.), *Sacred Text – Explorations in Lexicography*. Studien zur romanischen Sprachwissenschaft und interkulturellen Kommunikation 57 (2009) 67–74.

*Prof. Dr. Martin Hose* ist Ordinarius für Klassische Philologie/Gräzistik an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Seine Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich des griechischen Dramas, der hellenistischen Dichtung, der antiken Historiographie und der griechischen Literatur der Kaiserzeit.

Schriftenauswahl: *Studien zum Chor bei Euripides*, 2 Bde. (Stuttgart / Leipzig 1990/1); *Erneuerung der Vergangenheit. Die Historiker im Imperium Romanum von Florus bis Cassius Dio* (Stuttgart / Leipzig 1994); *Drama und Gesellschaft* (Stuttgart 1995); *Kleine griechische Literaturgeschichte* (München 1999); *Aristoteles. Die historischen Fragmente* (Berlin 2002); *Poesie aus der Schule* (München 2004); *Euripides. Dichter der Leidenschaften* (München 2008); *Euripides als Anthropologe* (München 2009).

*Dr. Monika Schuol* ist Privatdozentin für Alte Geschichte an der Freien Universität Berlin. Ihre Forschungsschwerpunkte sind Geschichte und Kultur des Vorderen Orients, das antike Judentum und Machtstrukturen am Kaiserhof Theodosius' II. in Konstantinopel. Ihre derzeitigen Forschungsinteressen richten sich u.a. auf das antike Papsttum.

Schriftenauswahl:

*Die Charakene. Ein mesopotamisches Königreich in hellenistisch-parthischer Zeit* (Stuttgart 2000); *Hethitische Kultmusik. Eine Untersuchung der Instrumental- und Vokalmusik anhand hethitischer Ritualtexte und der archäologischen Zeugnisse* (Rahden/Westfalen, 2004); *Augustus und die Juden. Rechtsstellung und Interessenpolitik der kleinasiatischen Diaspora* (Frankfurt am Main 2007).

*Lieferbare Bände nach Bandnummern:*

- XXI** *Synesios von Kyrene: Ägyptische Erzählungen oder Über die Vorsehung*  
Herausgegeben von Martin Hose. Eingeleitet, übersetzt und mit interpretierenden Essays versehen von Martin Hose, Wolfgang Bernard, Frank Feder und Monika Schuol  
2012. X, 204 Seiten ISBN 978-3-16-152259-8 fadengeheftete Broschur.
- XX** *Ps.-Platon: Über den Tod*  
Eingeleitet, übersetzt und mit mit interpretierenden Essays versehen von Irmgard Männlein-Robert, Oliver Schelske, Michael Erler und  
2012. XI, 224 Seiten. ISBN 978-3-16-151904-8 fadengeheftete Broschur.
- XIX** *Armut – Arbeit – Menschenwürde*  
Die Euböische Rede des Dion von Prusa  
Eingeleitet, übersetzt und mit interpretierenden Essays versehen von Gustav A. Lehmann, Dorit Engster, Dorothee Gall, Hans Ruppert, Goette, Elisabeth Herrmann-Otto, Werner Heun und Barbara Zopfennig  
2012. X, 276 Seiten. ISBN 978-3-16-151825-6 fadengeheftete Broschur.
- XVIII** *Libanios: Für Religionsfreiheit, Recht und Toleranz*  
Libanios' Rede für den Erhalt der heidnischen Tempel  
Eingeleitet, übersetzt und mit interpretierenden Essays versehen von Heinz-Günther Nesselrath, Okko Behrends, Klaus S. Freyburger, Johannes Hahn, Martin Wallraff und Hans-Ulrich Wiemer  
2011. XI, 276 Seiten. ISBN 978-3-16-151002-1 Broschur

Eingeleitet, übersetzt und mit interpretierenden Essays versehen von Katharina Luchner, Bruno Bleckmann, Reinhard Feldmeier, Herwig Goergemanns, Adolf Martin Ritter, Ilinca Tanaseanu-Doebler  
2010. XI, 243 Seiten. ISBN 978-3-16-150654-3 Broschur;  
ISBN 978-3-16-150655-0 Leinen.

XVI *Plutarch: On the daimonion of Socrates*

Human liberation, divine guidance and philosophy

Edited by Heinz-Günther Nesselrath. Introduction, Text, Translation and Interpretative Essays by Donald Russell, George Cawkwell, Werner Deuse, John Dillon, Heinz-Günther Nesselrath a.o.

2010. X, 225 Seiten. ISBN 978-3-16-150137-1 Broschur;  
ISBN 978-3-16-150138-8 Leinen.

XV *Joseph und Aseneth*

Herausgegeben von Eckart Reinmuth. Eingeleitet, ediert, übersetzt und mit interpretierenden Essays versehen von Eckart Reinmuth, Stefan Alkier, Brigitte Boothe, Uta B. Fink, Christine Gerber, Karl-Wilhelm Niebuhr u.a.

2009. XI, 280 Seiten. ISBN 978-3-16-150161-6 Broschur;  
ISBN 978-3-16-150162-3 Leinen.

XIV *Cornutus: Die Griechischen Götter*

Ein Überblick über Namen, Bilder und Deutungen

Herausgegeben von Heinz-Günther Nesselrath, eingeleitet, übersetzt und mit interpretierenden Essays versehen von Fabio Berdozzo, George Boys-Stones, Hans-Josef Klauck, Ilaria Ramelli und Alexei Zadorojnyi

2009. X, 259 Seiten. ISBN 978-3-16-150071-8 Broschur;  
ISBN 978-3-16-150072-5 Leinen.

XIII *Dion von Prusa: Der Philosoph und sein Bild*

Herausgegeben von Heinz-Günther Nesselrath, eingeleitet, ediert, übersetzt und mit interpretierenden Essays versehen von Eugenio Amato, Sotera Fornaro, Barbara E. Borg, Renate Burri, Johannes Hahn u.a.

2009. XI, 317 Seiten. ISBN 978-3-16-149440-6 Broschur;  
ISBN 978-3-16-149441-3 Leinen.

Interpretative Essays by Philip J. van der Eijk, Vivian Natton, I  
E. Pormann, Thomas Rütten, Peter-Klaus Schuster, Simon Swain  
2008. XV, 332 Seiten. ISBN 978-3-16-149759-9 Broschur;  
ISBN 978-3-16-149760-5 Leinen.

- XI *Der apokryphe Briefwechsel zwischen Seneca und Paulus*  
Zusammen mit dem Brief des Mordechai an Alexander und der  
Brief des Annaeus Seneca über Hochmut und Götterbilder  
Eingeleitet, übersetzt und mit interpretierenden Essays versehen  
von Alfons Fürst, Therese Fuhrer, Folker Siegert und Peter Wal  
2006. X, 215 Seiten. ISBN 978-3-16-149131-3 Leinen.
- X *Plutarch: Dialog über die Liebe*  
Amatorius  
Eingeleitet, übersetzt und mit interpretierenden Essays versehen  
von Herwig Görgemanns, Barbara Feichtinger, Fritz Graf, Werner  
Jeanrond und Jan Opsomer  
2006. X, 323 Seiten. ISBN 978-3-16-148824-5 Leinen.

*Einen Gesamtkatalog erhalten Sie gerne vom Verlag  
Mohr Siebeck, Postfach 2040, D-72010 Tübingen.  
Aktuelle Informationen im Internet unter [www.mohr.de](http://www.mohr.de)*